



Pure Health Care

Juni 2025

S. 3 – 7
Roboter
in der Pflege

S. 10 – 13
Vier Pfeiler für die
optimale Inkonti-
nenzversorgung

S. 14 – 16
KI zur smarten
Inkontinenz-
versorgung



«Mit viel Herzblut und Kompetenz»

Liebe Leserinnen und Leser

Durch meine Ausbildung und langjährige Arbeit in der Apotheke sowie mein Studium in Operationstechnik konnte ich wertvolle Einblicke in den Alltag von Alters- und Pflegeheimen und in klinische Abläufe im Spital erhalten. Dieses breite Verständnis hilft mir heute, gezielt auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden einzugehen.

Seit Anfang 2024 bin ich Teil der WEBSTAR-Familie im Key Account Management, Bereich Health Care. Dank meiner Erfahrung aus der Heim- und Spitalwelt kann ich Einrichtungen gezielt dabei unterstützen, ein optimiertes Produktportfolio aufzubauen. So lassen sich Patienten- und Mitarbeitersicherheit erhöhen und gleichzeitig Kosten senken – für mehr Qualität und Effizienz.

Dank meiner Weiterbildung im Projektmanagement weiss ich, wie wichtig eine strukturierte Einführung neuer Produkte in grösseren Institutionen ist. Dabei begleite ich unsere Kundinnen und Kunden persönlich – lösungsorientiert, partnerschaftlich und mit fachspezifischem Know-How.

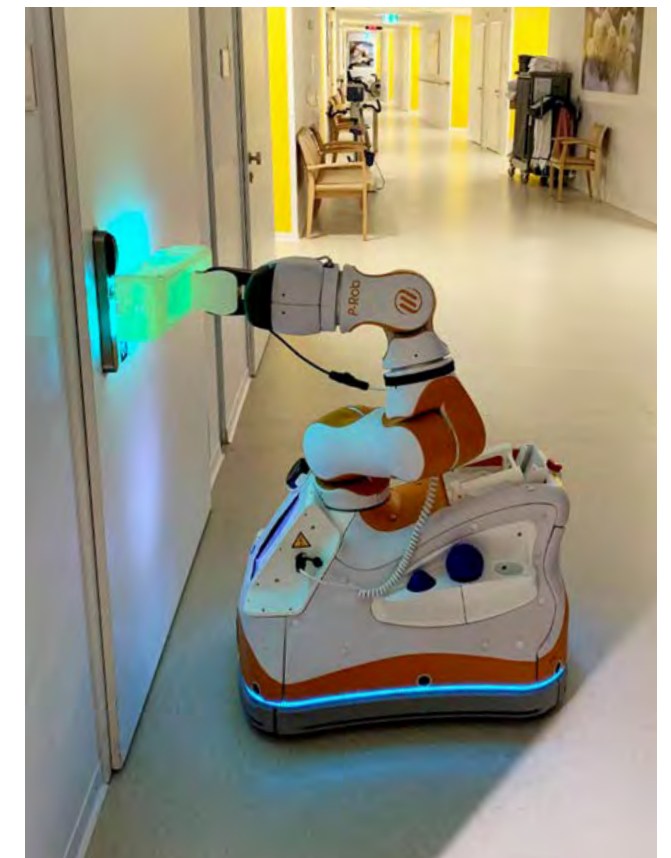
Innovation spielt dabei eine zentrale Rolle – wie auch im Schwerpunkt dieser Ausgabe: Roboter in der Pflege. Auf fünf spannenden Seiten geben unsere Kundinnen und Kunden einen Einblick, wie Roboter ihren Pflegealltag verändern und sie entlasten.

Lisa Heiniger
Key Account Manager Health Care

Immer mehr Alters- und Pflegeheime in der Schweiz setzen auf Roboter. Nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zur menschlichen Betreuung. Die Gründe sind vielfältig: der steigende Fachkräftemangel, der Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Zuwendung, aber auch die Offenheit gegenüber neuen Wegen in der Aktivierung und Betreuung.

In unserer Artikelreihe geben wir Einblick in die Erfahrungen mit drei ganz unterschiedlichen Robotern, die bereits heute im Einsatz sind.

Dabei wird deutlich:
Roboter können die Lebensqualität der Bewohnenden verbessern und das Pflegepersonal gezielt entlasten. Gleichzeitig zeigen die Praxisbeispiele, wie wichtig eine sorgfältige Einführung und der Einbezug aller Beteiligten für den Erfolg solcher Innovationen sind.



Ein Erfahrungsbericht aus dem Reusspark: Wie die Roboterrobbe zum Vertrauten wird.

Im Reusspark, Zentrum für Pflege und Betreuung in Niederwil (AG), sorgt die interaktive Roboterrobbe Paro – in der Institution liebevoll Roby genannt – für echte Nähe und emotionale Momente. Sie reagiert auf Berührungen, Laute und kann sogar Namen lernen. Das weiche Fell, die beweglichen Flossen und die sanften Geräusche erinnern an ein echtes Tier, was grosses Vertrauen schafft.

Bewohnerin R.H.* etwa verbringt gerne Zeit mit Roby: «Roby, hesch Durscht, he?», fragt sie und hält der Robbe liebevoll eine Tasse hin. Auch Bewohner G.T.* ist begeistert. Er nimmt Roby in die Arme, spricht mit ihr, kraut sie, und teilt ganz selbstverständlich kleine Alltagsszenen und Wünsche mit Roby. «Jetzt brauche ich ein Joghurt. Jetzt!l»



Roby mit Frau R.H. und Herrn G.T.*

So funktioniert Paro

Paro kommt aus Japan und wird in der Demenzpflege zur Beruhigung, Kommunikation, Interaktion und Stimulierung eingesetzt. Im Inneren stecken Sensoren, die auf Licht, Berührungen, Temperatur und Geräusche reagieren. Paro bewegt Kopf, Augen und Flossen, gibt sanfte Laute von sich und wirkt damit lebendig. Besonders bei Menschen mit Demenz kann Paro emotionale Reaktionen auslösen, beruhigend wirken und soziale Interaktion fördern. Dabei ersetzt er keine Pflegekraft, ergänzt aber die Betreuung auf eine einfühlsame, spielerische Weise.

Susanna Lehmann, Wohnbereichsleiterin vom Parterre, berichtet: «Herr G.T.* hat Roby schon seine halbe Lebensgeschichte erzählt, was er nicht unbedingt gegenüber dem Pflegepersonal tun würde.» Für die Pflege eröffnet das neue Möglichkeiten. Verhalten wird verständlicher, Vorlieben werden sichtbar, und die Beziehung individueller.

Nach den ersten Monaten zieht das Team des Reussparks eine klare Bilanz: «Unsere Bewohnerinnen und Bewohner interagieren sehr gut mit der Robbe», so Susanna Lehmann. Besonders bei agitierten Menschen mit Demenz zeigt Roby eine beruhigende Wirkung, lindert Stress und fördert die Kommunikation. Für die Wohnbereichsleiterin ist klar: «Unser Team gibt Roby nicht mehr her.»



Film «Roby, die Roboterrobbe»



«Weniger Wege, mehr Zeit: So unterstützt Lio das Pflegepersonal»

Die Rehaklinik Zihlschlacht im Kanton Thurgau setzt seit mehreren Jahren auf technologische Unterstützung im Pflegealltag. Genauer gesagt auf Lio, einen mobilen Assistenzroboter. «Er ist kein Ersatz für menschliche Pflege, aber eine wertvolle Entlastung im täglichen Betrieb», sagt Projektleiter Aleksander Pelikan. Die Erfahrungen aus Zihlschlacht zeigen, wie der Einsatz eines Roboters sinnvoll gestaltet werden kann. Ohne Berührungsängste und mit klarem Nutzen für Personal und Patientschaft.

Routinen übernehmen, Freiräume schaffen

Lio ist ein auf einem Fahrgestell montierter Roboterarm, der mit Kameras, Greifvorrichtung und Sensorik ausgestattet ist. Seine Kernaufgabe: logistische Tätigkeiten übernehmen, damit das Pflegepersonal mehr Zeit für Menschen hat. Täglich bringt Lio Brot auf die Station, sammelt Laborproben ein, verteilt Zeitungen. Auch einfache Bewegungsübungen kann er vorzeigen und sorgt so für Abwechslung.

«Vor allem in der Frühschicht ist er eine echte Hilfe», erklärt Pelikan. «Während das Team in der Pflege gebunden ist, übernimmt Lio den Botengang. Das spart Zeit und macht den Arbeitsalltag etwas ruhiger.»



Ein gutes Team – Lio und Frau K. W.*



Lia im Einsatz bei Frau A. B.*

Technik, die akzeptiert wird

Kommuniziert wird mit Lio über einfache Sprachbefehle oder per App. Zusätzlich reagiert er auf Kopfbewegungen. Ein Nicken steht für «Ja», ein Schütteln für «Nein». Die Steuerung ist simpel gehalten, um Hemmschwellen abzubauen.

Der Roboter wurde bewusst nicht menschenähnlich gestaltet, aber mit einem freundlichen Erscheinungsbild versehen. Blaue Augen, orangefarbene Akzente und eine klare Körpersprache helfen, Sympathie aufzubauen. «Das Design ist wichtig», so Pelikan. «Lio wirkt freundlich, wird von der Patientschaft gern angesprochen, und manchmal sogar vermenschlicht.» Wichtig ist der Projektleitung, dass Lio den menschlichen Kontakt nicht ersetzt. Er soll unterstützen, nicht ersetzen. Tätigkeiten mit direktem Patientenkontakt bleiben beim geschulten Fachpersonal. «Ein Roboter kann keine vollumfassende Pflege ausführen oder emotionale Bedürfnisse erfassen», sagt Pelikan. «Diese Verantwortung bleibt beim Menschen.»

Projekt mit Zukunft

Die Einführung eines Roboters in der Pflege erfordert Planung und klare Ziele. Die Institution plant gemeinsam mit dem Entwickler F&P Robotics eine individuelle Roadmap, die sich von der ersten Kontaktaufnahme bis zur Umsetzung im Alltag über 12 bis 24 Monate erstreckt. Lio ist seit 2019 im Einsatz, aber die Roadmap besteht weiterhin für laufende Weiterentwicklungen.

In der Anfangsphase übernimmt Lio einfache Aufgaben, vergleichbar mit einem neuen Praktikanten. Ziel ist es, später weitere Funktionen dazunehmen, wie zum Beispiel Transporte über mehrere Etagen. Auch kommunikativ wird Lio laufend weiterentwickelt. Der Roboter soll nicht nur zu helfen, sondern auch aktiv interagieren können.

In Zihlschlacht ist Lio längst Teil des Teams. «Er ist kein Wunderwerk, aber eine praktische Hilfe», fasst Aleksander Pelikan zusammen. «Und das ist manchmal genau das, was man braucht.»



Lio

Lia



Erfahren Sie mehr über Lio «in Action»: Im Beitrag von SRF über das Projekt in der Reha-Klinik Zihlschlacht.



Lio stammt aus der Entwicklung des Schweizer Unternehmens F&P Robotics in Zürich, das sich zur Mission gemacht hat, persönliche Roboter für mehr Lebensqualität zu bauen

<https://www.fp-robotics.com>.



Interaktive Aktivierungsrunde mit Pepper

«Pepper ist ein guter Türöffner»

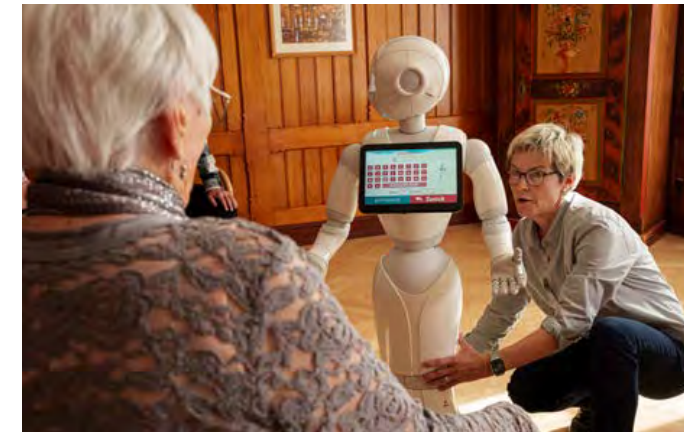
Pepper ist ein humanoider Roboter, der speziell für die Interaktion mit Menschen entwickelt wurde. Im Interview berichtet Direktor Mario Gnägi, warum er «Pepper» im St. Galler Heim «Wohnen am Singenberg» getestet hat, wie Bewohnende und Mitarbeitende reagierten und welche Lehren er aus dem Projekt ziehen konnte.

Herr Gnägi, warum haben Sie sich für den Einsatz von Pepper entschieden?

Wir wollten Digitalisierung aktiv angehen und auf den Fachkräftemangel reagieren. Für mich war klar: Die Augen vor neuen Technologien zu verschliessen, wäre falsch. Über eine SRF-Doku und Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen bin ich auf «Pepper» aufmerksam geworden. Wir haben ihn für sechs Monate gemietet. Trotz Kritik, weil die Technologie nicht mehr ganz neu ist. Aber gerade als Gesprächsanlass war der Roboter sehr wirkungsvoll.

Welche Aufgaben übernimmt Pepper im Alltag?

Er unterstützt das Aktivierungsteam. Er erzählt Geschichten, stellt Fragen, singt oder spielt einfache Spiele. Die Kommunikation ist simpel, aber für viele Bewohnende reicht das völlig. Wenn er den Raum betritt, begrüsst er alle freundlich. Das baut sofort Berührungsängste ab. Manche wollten ihn gleich streicheln.



Interaktive Aktivierungsrunde mit Pepper

Wie haben Bewohnende, Angehörige und Personal reagiert?

Anfangs gab es gewisse Vorbehalte, insbesondere bei Mitarbeitenden. Doch viele Skeptiker waren schnell begeistert. Pepper sorgte für Abwechslung, Gesprächsstoff und sogar für ein bisschen Spannung. Ein echter Türöffner.

Und in der Praxis: Entlastung oder eher Spielerei?

Pepper ersetzt keine Pflegekraft. Aber er bringt neue Impulse. Bei kognitiv fitten Menschen kam er gut an. Einige haben ihn richtig vermisst, wenn er nicht da war. Selbst zurückhaltende Personen kamen in Bewegung und nahmen den Dialog auf.



Mario Gnägi, Direktor des Alters- und Pflegeheims Wohnen am Singenberg

Gab es Herausforderungen im Umgang mit dem Roboter?

Ja, Pepper braucht immer Betreuung. Allein kann er nicht eingesetzt werden. Manche Kolleginnen und Kollegen hatten anfangs grosse Vorurteile gegen die neue Technologie, aber viele haben ihre Meinung geändert.

Wie geht es weiter?

Pepper war ein Einstieg. Jetzt testen wir andere Systeme, wie etwa eine Virtual-Reality-Brille oder den digitalen Gesprächspartner «Alfred». Die Technik entwickelt sich weiter. Wichtig ist, dass wir sie mitgestalten und nicht als Bedrohung sehen, sondern als Ergänzung.



Pepper im Einsatz sehen Sie in der SRF-Doku von «Schweiz aktuell»



Mit den CARE CON Urinkondomen werden neue Maßstäbe an Tragekomfort, Halt und Zuverlässigkeit gesetzt. Durch eine einzigartige, speziell konzipierte Materialstärke legt sich das Silikonmaterial so sanft an die Haut an, ohne etwaige Falten zu bilden. Dadurch wird der Tragekomfort, die Passgenauigkeit und die Sicherheit gewährleistet. Der hochwertige Kleber bietet sicheren Halt, ohne Rückstände beim Abrollen.

CARE CON Urinkondome.

Mit Sicherheit und hohem Tragekomfort.

Die CARE CON Urinkondome sind in folgenden Ausführungen erhältlich:

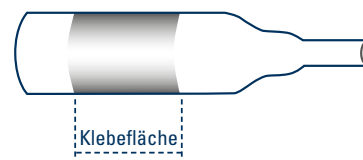
CARE CON comfort | Typ I

der Standard für Anforderungen vieler Anwender | Schaftlänge: 8,0 cm | Klebefläche: 4,5 cm

25mm: Art.-Nr. 38310.0 | 28mm: Art.-Nr. 38310.1

30mm: Art.-Nr. 38310.2 | 32mm: Art.-Nr. 38310.3

36mm: Art.-Nr. 38310.4 | 41mm: Art.-Nr. 38310.5



Zur optimalen Versorgung passen die Urinbeutel und Haftsysteeme der GHC, unter anderem:



CARE FLOW UB 750US, 750ml
Schlauchlängen: 10cm, 30cm
10cm Schlauch: Art.-Nr. 24512.0
30cm Schlauch: Art.-Nr. 35593.0



CARE FIX Kletthalteband
Universal, 70cm
Art.-Nr. 38108.0



CARE FLOW UB 2000US, 2000ml
Schlauchlängen: 90cm, 130cm
90cm Schlauch: Art.-Nr. 34973.0
130cm Schlauch: Art.-Nr. 35246.0



CARE FLOW

Transurethrale Soft 100% Silikonkatheter, Nelatonspitze

2-Wege Ballonkatheter

- ✓ Sehr hoher Tragekomfort durch Soft-Silikonmaterial des Katheterschaftes.
- ✓ Sichere Fixierung des Katheters in der Harnblase durch die hohe Ballonkapazität von bis zu 30 ml.
- ✓ Dazu verwenden Sie unsere Blockerspritze mit 10%iger Glycerinlösung.
- ✓ Hervorragende Gewebeverträglichkeit und geringe Inkrustrationsneigung.
- ✓ Röntgenkontraststreifen zur radiologischen Darstellung.
- ✓ MRT-Kompatibilität.
- ✓ Die Katheter eignen sich für die Langzeitdrainage.



Größe	Ballon	Länge	Artikelnummer
CH 12	10 ml	40 cm	38332.0
CH 14	10 ml	40 cm	38333.0
CH 16	30 ml	40 cm	38335.0
CH 18	30 ml	40 cm	38336.0
CH 22	30 ml	40 cm	38338.0
CH 24	30 ml	40 cm	38339.0
CH 26	30 ml	40 cm	38340.0

Verpackungseinheit: 10 Stück

Verpackung: steril



Nelatonspitze



Ballonvolumen: 10-30 ml

Zur optimalen Versorgung passen die Produkte der GHC, unter anderem:



CARE FLOW Katheterventil
Gewicht: 3g
Art.-Nr. 35656.0



CARE FLOW UB 750, 750ml
Schlauchlängen: 10cm, 30cm, 50cm
10cm Schlauch: Art.-Nr. 35658.9
30cm Schlauch: Art.-Nr. 35592.9
50cm Schlauch: Art.-Nr. 38100.0

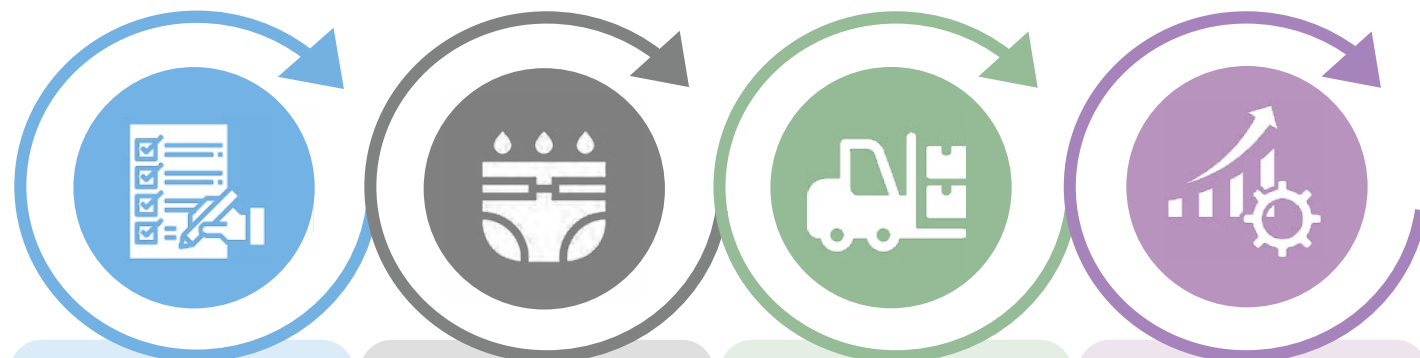


CARE FLOW UB 2000A, 2000ml
Schlauchlänge: 110cm
Art.-Nr. 35664.0



Vier Pfeiler für die optimale Inkontinenzversorgung

Eine optimale Inkontinenzversorgung ist wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich. Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich sicher, die Krankenkassen übernehmen die Kosten nach der ärztlichen Verordnung und das Pflegepersonal erspart sich unnötigen Aufwand bei der Planung, Beschaffung und Abrechnung. Damit das gelingt, beachten Sie die folgenden Punkte:



PLANUNG

Der Inkontinenzschweregrad bildet den Rahmen für die Wahl der Produkte und gibt das Budget für die Versorgung vor.

Nutzen Sie **Planungstools** wie Seniomat, Attincare oder Tena Check. Sie zeigen Ihnen, ob Sie das Budget einhalten. Mit den Planungstools können Sie ausserdem **Schrankkarten** erstellen. Je nach Anbieter lassen sich auch Pflegetätigkeiten erfassen.

ANWENDUNG

Nehmen Sie **Schulungen** in Anspruch, damit das Personal den gleichen Wissensstand hat.

Holen Sie wenn möglich eine Kostengutsprache ein, falls die Versorgung von Bewohnern wegen Demenz oder chronischer Diarrhoe nicht im Rahmen des HVB realisierbar ist. Sollten Bewohner oder Angehörige spezielle Versorgungswünsche haben, informieren Sie diese über die eventuellen Mehrkosten und lassen Sie sich diese schriftlich bestätigen.

LOGISTIK

Effizient bestellen spart Zeit und Ressourcen. Bestellen Sie Pflege- und Verbrauchsmaterial direkt konfektioniert auf die Abteilung oder wenn möglich pro Bewohner – nicht ins Zentrallager. So entfällt das Zusammensuchen vor Ort. Durch feste Liefertage lassen sich Bestellungen bündeln und Prozesse vereinfachen.

Achten Sie bei der Bestellung von MiGeL-Produkten auf eine HVB-konforme Preisstruktur. Nutzen Sie Standards bei der Sortimentsbestimmung. Die Verwendung von Scannern kann den Bestellprozess extrem beschleunigen.

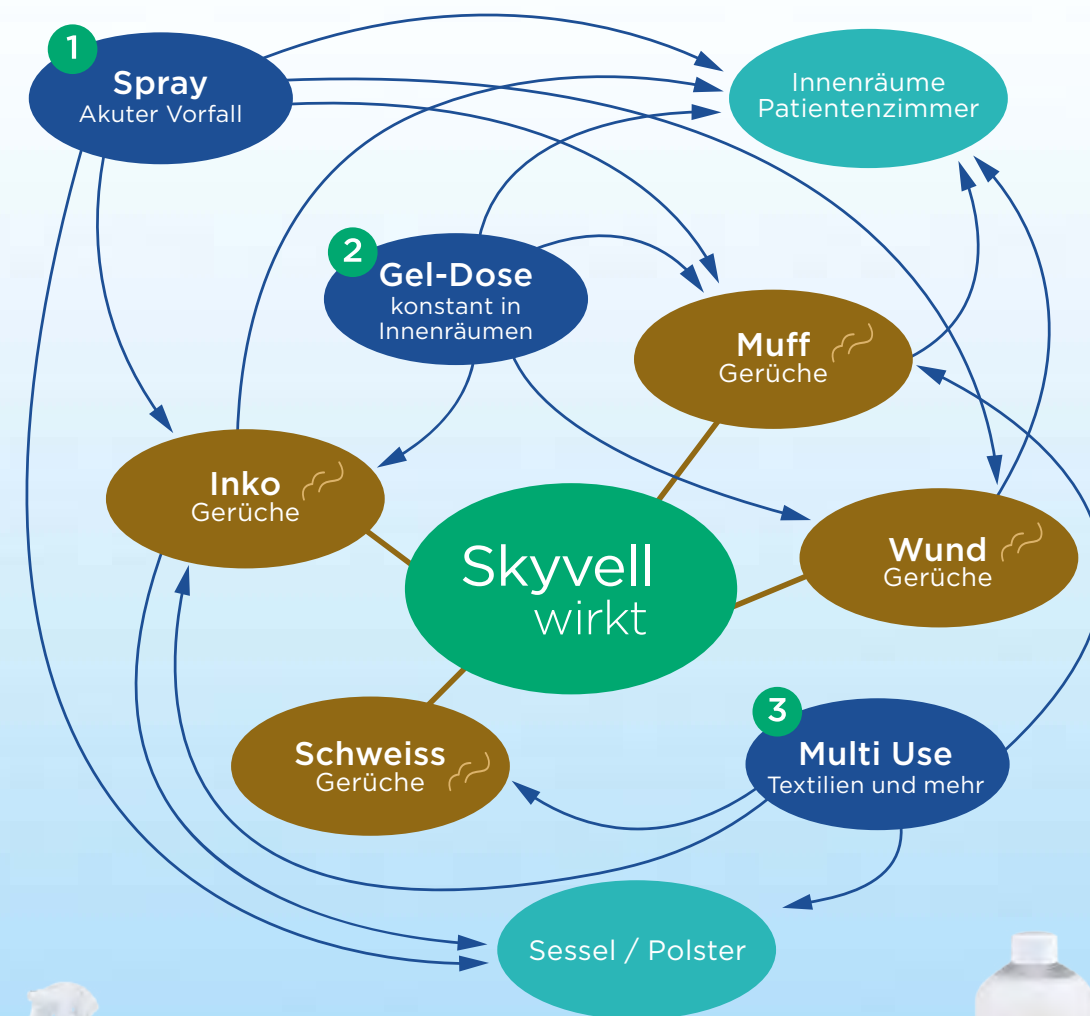
ABRECHNUNG

Damit Sie Inkontinenzprodukte über die Krankenkassen abrechnen können, benötigen Sie eine ärztliche Verordnung des Inkontinenzschweregrades. (Gibt den HVB/Rata/Jahr vor).

Nutzen Sie die Möglichkeit, über Apotheken abzurechnen. WEBSTAR arbeitet z.B. mit Zur Rose zusammen, um Ihnen die Administration bei der Inkontinenzverrechnung deutlich zu erleichtern bzw. abzunehmen.

Skyvell

Natürlich frische Luft



1



2



3



Beste Note für Skyvell Gütesiegel Air Label Score A+. A+ steht für sehr geringe Emissionen an die Raumluft.

www.skyvell.com

Schulung für mehr Kompetenz bei Inkontinenz

Ob nach einer Produktumstellung oder zur Auffrischung des Fachwissens: mit einer Inkoschulungen bringen Sie Ihr Team auf den neuesten Stand der Pflegepraxis.

Unsere Fachberater kommen direkt zu Ihnen vor Ort. Als ehemalige Pflegende kennen sie die täglichen Herausforderungen genau und vermitteln praxisnahes Wissen, das im Alltag sofort wirkt – von der Finanzierung über die Planung bis zur Abrechnung.



Franko Romito



Daniel Scherrer



Sylvia Riefenstahl



Bastien Hermans

Unsere Fachberater Health Care



1

MiGeL sicher nutzen

In unseren Schulungen zeigen wir praxisnah, wie Sie den MiGeL-Katalog und das Stufensystem richtig anwenden. Die MiGeL hilft dabei, Inkontinenzprodukte bedarfsgerecht und wirtschaftlich einzusetzen – eine klare Orientierungshilfe für mehr Transparenz und Effizienz im Pflegealltag. So unterstützt die Schulung Ihr Team dabei, die Inkontinenzversorgung strukturiert und zugleich ressourcenschonend zu gestalten.



2

Inkontinenzschweregrad korrekt ermitteln

Eine präzise Einstufung des Inkontinenzschweregrads in Kombination mit der passenden Produktauswahl schafft die Basis für eine sichere und wirtschaftliche Versorgung – innerhalb der vorgesehenen Pauschale. Unsere Fachberater unterstützen Sie dabei, die richtige Stufe festzulegen und zeigen auf, wie die Produktauswahl individuell und effizient auf den Bedarf abgestimmt werden kann.



3

Formen und Ursachen sicher erkennen

Verliert ein Bewohner Urin, weil der Schliessmuskel schwach ist oder weil er aufgrund eines Prostatakarzinoms eine übervolle Blase hat? Was ist der Unterschied zwischen Drang- und Belastungsinkontinenz? Wer die Formen und Ursachen für Inkontinenz kennt, kann entsprechende Massnahmen einleiten und so die Lebensqualität der Bewohner verbessern.



4

Inkontinenz richtig managen

Wann und wie oft sollte gewechselt werden? Was ist zu tun, wenn der Bewohner eine doppelte Inkontinenzversorgung wünscht? Wie viele Pants liegen im Budget? Die Fachberater geben Tipps zur Wahl der passenden Produkte, zur optimalen Auslastung und zur Budgetplanung.

Das Ziel: Ein wirksames, zweckmässiges und wirtschaftliches Inkontinenzmanagement.



5

Produktauswahl clever meistern

In unseren Schulungen vermitteln wir Ihnen fundiertes Wissen über die Produktpalette verschiedener Hersteller und deren Vor- und Nachteile. Wir zeigen Ihnen, welches Produkt für welchen Bedarf am besten geeignet ist. Dabei gehen wir auf spezifische Eigenschaften der Produkte ein, wie z. B. unterschiedliche Absorptionsstärken und -bereiche, die je nach Bedarf und Situation sinnvoll eingesetzt werden können.



6

Anwendung sicher beherrschen

Unsere Fachberater zeigen, wie Inkontinenzprodukte korrekt angelegt werden. Häufig werden Fehler gemacht, wie das Zusammenknüpfen, Schütteln oder Ausstreichen des Produkts – Techniken, die nicht mehr angewendet werden sollen. In der Schulung lernen die Teilnehmer, wie die Produkte richtig positioniert und angewendet werden.



Mit KI zur smarten Inkontinenzversorgung

Inkontinenz stellt Einrichtungen täglich vor organisatorische und pflegerische Herausforderungen. Die Versorgung ist sensibel, aufwändig und muss gleichzeitig individuell auf die Bewohnenden abgestimmt sein. Digitale Systeme mit künstlicher Intelligenz bieten hier eine neue Form der Unterstützung.

Die neue Technik hat es in sich: Sensoren messen den Sättigungsgrad von Inkontinenzprodukten und übermitteln die Daten in Echtzeit an Pflegekräfte. Das Ziel: Ohne ständiges Nachkontrollieren den optimalen Zeitpunkt für den Produktwechsel erkennen. Die Bewohnenden müssen nicht unnötig gestört oder gar in der Nacht geweckt werden, und das Pflegepersonal kann sich auf fundierte Informationen verlassen.

Ergänzend erfassen KI-basierte Lösungen das Ausscheidungsverhalten über mehrere Tage hinweg und werten es automatisch aus. So entsteht ein genaues Bild, das die individuelle Versorgung und Auswahl der Inkontinenzprodukte erleichtert.

Mehr Zeit und Sicherheit für Pflegekräfte

Für Pflegende bedeutet der Einsatz smarter Systeme eine spürbare Entlastung. Sie erhalten automatisierte Hinweise, wann ein Wechsel erforderlich ist, statt regelmässig manuell kontrollieren zu müssen. Das



TENA Smartcare:
Testmöglichkeiten verfügbar.
Setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

spart Zeit, vor allem nachts, und reduziert Unterbrechungen anderer Pflegeaufgaben.

Darüber hinaus liefern manche Systeme zusätzliche Informationen, etwa über die Position oder Bewegungsmuster der Bewohnenden. So können Sturzrisiken besser eingeschätzt und der Pflegebedarf gezielter adressiert werden. Auch die automatische Dokumentation der Wechselvorgänge bringt Erleichterung im Arbeitsalltag.

Seni Smart & Alea:
Erste Tests werden im Mai durchgeführt.
Erfahren Sie mehr über die Resultate in unserer nächsten Ausgabe!



Die technologischen Neuerungen sorgen für eine bessere Arbeitsorganisation, weniger Stress und lassen mehr Zeit für die persönliche Betreuung.

Mehr Würde und Komfort für die Bewohnenden

Auch für die Betroffenen selbst verbessert sich der Alltag deutlich. Dank digitaler Inkontinenzlösungen erleben sie weniger Eingriffe in ihre Privatsphäre: keine unnötigen Kontrollen, kein nächtliches Wecken, kein ständiges «Nachfühlen» am Produkt.

Das schützt nicht nur die Nachtruhe, sondern auch das Selbstwertgefühl. Ein wichtiger Aspekt, der oft unterschätzt wird. Zusätzlich verringern gezieltere Wechsel das Risiko für Hautreizungen, Dekubitus oder Infektionen. Individuelle Pflegepläne und passende Produkte erhöhen den Schutz vor Leckagen und verbessern das allgemeine Wohlbefinden. Insbesondere für Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Demenz bieten einige Systeme auch Standortüberwachung und Warnfunktionen.

Imagegewinn für die Einrichtung

Pflegeeinrichtungen profitieren in mehrfacher Hinsicht vom Einsatz smarter Inkontinenzlösungen. Die Ressourcennutzung wird effizienter: Weniger Verbrauch von Produkten, weniger Schmutzwäsche, gezieltere Einsätze von Pflegepersonal. Das wirkt sich auch positiv auf Kosten, Zeitmanagement und Umweltbilanz aus.

Gleichzeitig steigt die Qualität der Versorgung. Ein klarer Vorteil im Wettbewerb um Fachkräfte, Bewohnende und Angehörige. Wer auf moderne Technologien setzt, positioniert sich als zukunftsorientierte Einrichtung mit hohem Qualitätsanspruch.

Smarte Systeme im Überblick

Die Seni Smart und Alea Vorteile auf einen Blick

Pflegeeinrichtung

- Transparenter Zugang zu Patientendaten
- Effizientere Nutzung von Arbeitszeit und Ressourcen
- Reduzierter Verbrauch von Inkontinenz- und Hautpflegeprodukten
- Weniger Schmutzwäsche und Wäschebedarf
- Beitrag zur Reduktion des CO₂-Fussabdrucks
- Zufriedenere Bewohnende und Mitarbeitende
- Imagestärkung der Einrichtung



Pflegefachkräfte

- Echtzeitinformation über den Füllgrad der Inkontinenzprodukte sowie über Stürze und Körperposition der Bewohnende
- Reduzierte Arbeitsbelastung durch weniger unnötige manuelle Kontrollen und Produktwechsel
- Warnmeldungen beim Verlassen einer festgelegten sicheren Zone durch Bewohnende
- Digitale Übersicht und Hinweise auf den aktuellen Positionierungsbedarf immobiler Bewohnende
- Automatische Dokumentation aller erfolgten IKP-Wechsel mit Zeitangabe
- Mehr Zeit für personalisierte Pflege
- Bessere Organisation der Arbeit, weniger Stress und höhere Lebensqualität

Bewohnende & Familie

- Weniger Unterbrechungen bei den täglichen Aktivitäten und im Schlaf
- Geringeres Risiko von Hauterkrankungen (z. B. IAD, Dekubitus) oder Hautreizungen
- Besser eingesetzte Inkontinenzprodukte
- Weniger Leckagen und Hautreizungen
- Erhöhte Sicherheit für Bewohnern mit Weglauftendenz
- Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens
- Personalisierte Pflege

seni-smart.com

TENA SmartCare

TENA SmartCare Identifi™ unterstützt im Assessment einer personenbezogenen Inkontinenzversorgung

Vorteile

- Erfasst 72 Stunden lang das Miktionsverhalten durch Inkontinenzprodukte mit Sensoren
- Automatisches Miktionsprotokoll im Web-Portal
- Grundlage für gezielte Toilettenzeiten und passende Auswahl der Inkontinenzversorgung
- Weniger Leckagen, bessere Hautgesundheit, mehr Komfort
- Effizienterer Ressourceneinsatz und planbare Pflege

Funktionsweise

- Sensor misst Entleerungen
- Datenübertragung ans Web-Portal
- Miktionsprotokoll unterstützt die individuelle Pflegeplanung

TENA SmartCare™ Wechselindikator

Ganz ohne manuelle Kontrolle: TENA SmartCare™ unterstützt Pflegekräfte dabei, den richtigen Wechselzeitpunkt zu erkennen.

Vorteile

- Sensor misst Urinsättigung im Produkt
- App-Benachrichtigung bei Wechselbedarf
- Weniger Schlafunterbrechungen, mehr Würde für Bewohnende
- Reduziertes Leckagerisiko, gezielte Wechsel
- Kompatibel mit allen TENA ProSkin Produkten
- Wiederverwendbar und nachhaltig (Beitrag zur CO₂-Reduktion)

Funktionsweise

- Sensor wird aussen am Produkt angebracht
- Sättigung wird gemessen und per App gemeldet
- Alle Infos im TENA SmartCare Dashboard einsehbar

tena.de